

einer Inschrift versehen ließ, die sowohl seinen Namen als auch die Bezeichnung des Bauwerkes enthielten, für welches sie bestimmt waren. Diese Ziegel konnten von unterschiedlicher Form sein, wie das Beispiel eines Rundziegels deutlich macht.

46

Analog zu der Gründungsurkunde des Königs Lugalzisi von Uruk und Ur (s. Abb. 34) besitzen wir auch eine solche des Gudea von Lagasch. Sie zeigt in feiner Bronzearbeit einen knienden Gott, der einen Nagel mit Inschrift in den Händen hält.

47, 48

Die zierliche Sitzstatuette einer Frau aus Alabaster, vermutlich auch aus Lagasch, gehört zeitlich ebenfalls hierher. Bemerkenswert ist ihr vorzüglicher Erhaltungszustand.

49

Dem Vorbilde seines Vaters zu folgen, bemühte sich – wie man aus der Geschichte weiß, nicht mit dem gleichen Erfolg – der Sohn und Nachfolger Gudeas, Ur-Ningirsu.

Auch er ließ sich darstellen als Verehrer seiner Götter und in schlichtem Gewande, wie ihn uns das Oberteil einer Statuette aus schwarzem Diorit überliefert hat. Der sorgfältig frisierte Bart, den er im Gegensatz zu seinem Vater trägt, und die auf dieser Skulptur leider abgeschlagene Nase und beschädigte Mundpartie lassen von seinen Gesichtszügen wenig erkennen. Der Kopf ist mit einer Kappe in Pelzmuster bedeckt; die Augen und die in feinem Fischgrätenmuster gezeichneten Augenbrauen sind erhaben aus dem Stein herausgearbeitet. Auf der Rückseite des Denkmals befindet sich eine Weihinschrift des Ur-Ningirsu für den Gott Ningizzida.

50

Wie hochgeachtet der Beruf eines Schreibers damals gewesen sein muß, zeigt der schöne Keulenkopf aus bituminösem Kalkstein, dessen Inschrift dieses Stück als Eigentum des Schreibers Lugalagrigzi, des Sohnes des Gudea, bezeichnet.

51

Um 1960 v.u.Z. erlag der sumerische Süden den Angriffen der mit Elam (östlich von Sumer im iranischen Berglande) verbündeten Westsemiten (Amurriter), die nunmehr die politische Führung an sich rissen. In Isin gelangte Ischbi-Irra aus der am mittleren Euphrat gelegenen Stadt Mari an die Macht, während in Larsa ein gewisser Naplanum die Regierung übernahm. Mit der Kunst von Mari um diese Zeit macht uns der etwa lebensgroße Kopf einer Statue aus Dioritstein bekannt, die eine Weihinschrift des Fürsten Puzur-Ischtar trägt. Dieser Kopf gelangte durch Ankauf in unser Museum, und hier hat sich herausgestellt, daß er genau auf den im Museum zu Istanbul befindlichen Torso paßt, der bei den Ausgrabungen in Babylon entdeckt wurde. Dadurch konnte seine einwandfreie Bestimmung ermöglicht werden.

52

Der Kopf ist mit einer Hörnerkappe bedeckt, unter der – bei Aussparung der Ohren – von den Schläfen ansetzend, um den Nacken kleine, gleichmäßige Locken hervordringen. Die untere Gesichtshälfte verhüllt ein kunstvoll frasierter Bart, der einen kleinen Mund mit Schnurrbart erkennen läßt. Die Beschädigungen durch das Abschlagen der Nase verwirren ein wenig den Kontur der Mundpartie.

Im nördlichen Zweistromlande hatte sich aus den unterschiedlichen Bevölkerungselementen Mesopotamiens, den Trägern der Samarra- und Tell Halaf-Kultur, ostsemitischen Akkadern und churritisch-mitannischen Elementen (s. S. 17) unter Mitwirkung sumerischer und starker westsemitischer Einflüsse, das Mischvolk der Assyrer gebildet.

Der Beginn der Entwicklung dieses später bedeutendsten vorderasiatischen Militärstaates ist